

745C Wenn Bullys Nase nicht wäre!

Die Geschichte für Klasse 5k, Gruppe: *TTCJ Miami*

„Laura, was schauen wir uns heute Abend im Fernsehen an? Hast du das Programm studiert?“

Kommissar Kellers Frau schüttelte ihren Kopf: „Jetzt fragst du so schön und brav und nachher zappst du immer von einem Programm zum anderen.“

„Ach was“ brummte Keller missmutig, zwickte mit den Zehen und liess seine Pantoffeln über den Polsterstuhl herunterpurzeln. „Ich schaue nur nicht gerne immer deine Schnulzenfilme, in denen man schon nach fünf Minuten weiss welcher Kerl welche Frau heiratet.“

„Dann geh doch arbeiten, dort wisst ihr ja meistens nach Jahren noch nicht, wer den Einbruch gemacht hat.“ Sie grinste ihren Gatten dabei liebevoll an.

„Nein, heute will ich meine Ruhe haben und.....“ Das Telefon schrillte.

„Da hast du deine Ruhe“ lachte seine Frau.

Keller griff zum Handy. „Keller!“

„Hallo Hans, fertig Feierabend! Komm sofort ins Kommissariat. Es gibt was Happiges zum Nachtsch, falls du schon deine Röstli gemampft hast.“

„**Forty** du Idiot, ich habe Feierabend. Blas mir doch in die Schuhe und mach dich selber auf die Socken.“

„Ist aber ein interessanter Fall, ganz auf dich zugeschnitten. Ich kenn dich doch, kannst es eh nicht lassen und.....“

„Ja, bin in zehn Minuten im Büro.“ Keller stand auf, schlüpfte in seine übergrossen Latschen, Schuhnummer 45 und öffnete die Haustüre. „Bin noch schnell im Büro“ rief er seiner Frau zu und hörte nicht mehr, wie sie ihn ein unverbergsliches Arbeitspferd nannte.

Im Kommissariat, Büro Nr.6, öffnete sich die Türe und Keller trat ein. In der Runde sassen schon drei Assistenten mit Forty an der Spitze, Vizechef Müller und der Bernhardinerhund von Forty namens Bully, der seinen Geifer aus dem halb geöffneten Maul laufen und den Boden zu einem Stausee verkommen liess.

„Hast du deinen Köter auch wieder mitgenommen?“ fragte Keller Forty.

Der lachte: „Dieser Fall kann Bullys Fall werden. Ich habe so eine Gefühl im Magen als ob....“

„Ja du mit deinen Gefühlen. Dabei hat Bully mehr Gefühl als du.“ Keller setzte sich zu seiner Truppe. „Also kurz und bündig: Mit was habt ihr mir den Abend versaut?“

Forty kniff die Augen zu. „Hans, da ist einfach etwas faul an der Sache. Die haben Grossbäckerei Hugentoblers Frau **Chaya** entführt. Und nun verlangen die Entführer in einem Brief von der Helvetia-Versicherung sage und schreibe 5 Millionen Franken, damit dessen Frau wieder frei kommt und nicht umgebracht wird.“

Keller runzelte seine Stirne: „Da stinkt etwas zum Himmel. Warum verlangen die denn Geld von der Versicherung und nicht von Hugentobler?“

Meier, einer der Assistenten, spezialisiert auf Versicherungsbetrüger, hob seinen Finger. „Da kann man sagen, Anruf genügt! Ich habe schnell herausgefunden, dass Hugentobler vor drei Monaten noch eine Versicherung abgeschlossen hat bei der Helvetia auf das Leben seiner Frau. Versichert sind aber zusätzlich ausser den üblichen Risiken auch, wohl nicht zufällig, Entführung und Sportunfälle.“

Keller unterbrach Meier: „War da nicht etwas in der Zeitung vor ca. drei Wochen, dass vom Dach der Grossbäckerei Hugentobler schon die Pleitegeier krächzen? Der schlittert wohl bald auf einen Konkurs zu, oder nicht?“

„Richtig gelesen. Sein Geschäft läuft überhaupt nicht, seit er mehr mit seiner Jacht auf dem Zürichsee herumkurvt, als dass er im Büro sitzt. Sein Sohn, der den Betrieb jetzt führt, sei ein Taugenichts und kenne das Geschäft überhaupt nicht gut.“

„Und wie gehen wir jetzt vor?“

Fast alle schauten sich etwas ratlos an. Nach ein paar Sekunden „Löcher in die Luft staunen“ unterbrach Forty die Stille: „Wir fragen Bully!“

„Spinnst du? Was soll den dein Bully da mitmischen?“ kam es vielstimmig zurück.

„Wir fragen seine Nase.“

„Das musst du uns genauer erklären“ meinte Keller.

Forty, immer stolz auf seinen Bernhardiner, liess die Anwesenden auf die Klärung eines Rätsels länger warten. Dann aber grinste er: „Ich habe lange nachgedacht.....“

„Schau mal da, Forty denkt einmal nach!!“ Gelächter in der Runde.

„Euch wird das Lachen bald vergehen. Mir ist soeben in den Sinn gekommen, dass Bully und ich kürzlich am See spazieren gegangen sind. Da haben wir diese Chaya Hugentobler angetroffen, ebenfalls mit ihrem Bernhardinerhund an der

Leine. Und mein Bully hatte grosses Interesse an diesem Hund, denn es war eine Hundedame.“

„Ah, darum läuft bei ihm der Geifer immer noch aus dem Maul!“ Alle lachten aus vollem Halse.

„So, zurück zum Ernst. Diese Chaya und ich, wir haben lange über unsere Hunde gesprochen. Dabei hat mein Bully natürlich auch diese Chaya Hugentobler eifrig beschnuppert. Und was Bully einmal beschnuppert, das vergisst er nie und nimmer.“

Keller nickte: „Also heisst es, wir müssen nur diese Chaya Hugentobler finden und dann haben wir vielleicht des Rätsels Lösung, wenn unsere Überlegungen richtig sind? Denn der Entführer hat bei seinem Erpresserbrief sauber gearbeitet und keine verwertbaren Spuren geliefert.“

„Aber wo suchen“ fragte Assistent Meier.

Kommissar Keller meinte mit einem Stirne runzeln: „Zuerst mal in der Grossbäckerei. Das haben wir schnell gemacht und dann wissen wir mehr. Wenn wir sie nicht finden, dann zweifle ich schon fast, dass es sich diesmal um Versicherungsbetrug handelt.“ Beifälliges Gemurmel rundherum!

„Auf geht's! Wir packen es an. Wie wir dabei vorgehen werden ist klar. Beginn der Aktion genau um Mitternacht.“

Um Mitternacht hatte jeder aufgebotene Kriminalbeamte rund um die Grossbäckerei Stellung bezogen. Kommissar Keller meinte leise zu Forty:

„Wenn sich dein Gefühl diesmal irrt, dann haben wir aber einen Schrägen im Aktenbuch.“

„Das siehst du richtig. Aber mein Gefühl trügt mich selten. Ich denke einfach, die sitzt da drin in dem Gebäude. Die haben ein Ding gedreht um die Firma zu sanieren. Und ich wette, Bully wird sie finden.“

„Dein Wort in Gottes Ohr“ brummte Keller.

„X minus fünf Minuten“ tönte es aus den Funkgeräten. Neben Forty winselte Bully ganz leise, so leise wie es nur ein ausgebildeter Polizeihund konnte.

„Braver Bully, mach mir heute Nacht keine Schande, bitte!“

„Drei, Zwei, Eins, los!“ tönte es aus dem Funk. Aus jeder Ecke sah man jetzt dunkle Gestalten auf leisen Sohlen auf Türen und Fenster des Bäckereibetriebes zu rennen. Ein leises Knacken war zu hören, als die Türe aufgebrochen wurde. Alle Beamten zerstreuten sich jetzt nach Plan in der Bäckerei.

Keller flüsterte Forty zu: „Viel Glück!“, als dieser mit Bully in den Mehl- Vorratskeller hinunter stieg. Forty hatte einfach das Gefühl, diese Chaya dort unten

zu finden. Warum dieses Gefühl? Er wusste es nicht, es war wieder einmal einfach Intuition.

Auf der Treppe in den Keller wurde Bully plötzlich unruhig, blieb einen Moment stehen und schnupperte in der Luft herum. Dann aber sah man nur noch einen weissbraunen Blitz davonjagen. An der nächsten Türe blieb der Bernhardiner stehen, stellte sich auf die Hinterbeine und kratzte mit den Vorderpfoten an der Türe.

„Öffnen!“ befahl Forty einem Polizisten, der ihnen gefolgt war. Der kräftige Mann zog ein Brecheisen hervor und schon krachte das Türschloss aus den Angeln. Bully rannte wie verrückt um die gestapelten Mehlsäcke herum, die Nase auf dem Boden. Dann bellte er plötzlich wie wahnsinnig, sprang auf die Mehlsäcke hinauf, die einer nach dem anderen herunterkollerten und sich teilweise öffneten. Bully bellte und bellte, kratzte heftig mit den Krallen an den Mehlsäcken herum, so dass bald der ganze Raum mit Mehlstaub gefüllt war.

„Du Scheissköter lass mich in Ruhe, was suchst du denn hier“ zischte eine weiblich Stimme. Aus einer aus Mehlsäcken gebildeten Hütte krochen zwei völlig weisse Gespenster, ein Mann und eine Frau hervor, über und über eingemehlt und eingestäubt. Und an der weissen Frau stand Bully auf den Hinterpfoten und leckte der Frau das Gesicht sauber. „Du Scheisshund, jetzt lass mich endlich in Ruhe mit deiner nassen Zunge!“ Es war Chaya, die scheinbar entführte Frau des Grossbäckers. Dahinter kroch ein Mann unter den Mehlsäcken hervor, der sich die Seele aus dem Leib hustete und fast erstickte. Es war **Odemann**, der Vorarbeiter des Bäckerei-Chefs.

„Das war eine Scheiss-Idee von dir, das Ding mit der Versicherung. Ich habs ja immer gesagt“ schrie Chaya. „Und Bully du blöder Hund, du musst ja nicht erwarten dass ich dir je eine Wurst spendiere Und lass ja mein Bernhardinerweibchen in Ruhe du Ungeheuer!“ Chaya machte einen Schmollmund und setzte sich auf einen Mehlsack und weinte bitterlich.

„Gut gemacht Bully! Es gibt noch andere schöne Bernhardinerdamen für dich“ lobte ihn Forty. Kommissar Keller langte in seinen Hosensack und zog für Bully einen wunderbar grossen Savelat hervor. „Ich habe gehofft, du findest das Mädchen. Gut gemacht Bully!“ Aus Bullys Maul tropfte ein See von Speichel, dann machte es „Schnapp!“. Die Wurst war verschwunden!